

DAS BLATT.

Zeitung für Dorf und Heimat - Ausgabe 51 - 2025



MENSCHEN • AUS DEM DORF • HEIMAT • STRAHLENDE HATZENPORTER • MIA SCHWÄTZE PLATT



Von Willi Probstfeld, der in Kalt lebende Poet hinter der Kamera, stammt diese Aufnahme vom Mai auf dem Maifeld: ein Einspänner vor der herrlichen Landschaft des Maifeldes mit den gelben Rapsfeldern. Wagen und Pferd kommen vom Hof Nepomuk in Moselsürsch, der Achim Haupt gehört. Auf dem Wagen an diesem bezaubernden Sonntagabend im Mai 2025 sitzt sein Vater Hermann, 75. „Hermann ist ein Pferdenarr, seine Pferde laufen auf der Weide in Sürsch, und der Einspänner ist sein Hobby“, weiß Irmi Wey, Ehefrau des unvergessenen Teddy aus Moselsürsch. „Wir saßen am Sonntagabend draußen bei uns in Kalt, hörten die Hufe

des Pferdes von Weitem und hielten Hermann an. Er ließ sich überreden, in der Nähe der Kapelle Esch an der L 82 ein Foto zu machen“, erzählt Willi Probstfeld. Und so entstand dieses hinreißende Dokument. Kutsche, Kutscher und Pferd. Es ist wie ein Blick zurück, als Pferdefuhrwerke zum Alltag gehörten. Es erinnert ein wenig an Szenen aus Doktor Schiwago, 1965 mit Omar Sharif, Julie Christie und Geraldine Chaplin. Da fahren sie auch mit der Kutsche durch die Wildheit Russlands. Fotograf Willi Probstfeld ist ein hervorragender Chronist unserer Region.

Der Juni kann kommen.

Freude auf Feste, Wärme und Wasser.

Hallo Juni. Willkommen bist Du mit deinen 30 Tagen, und mit der Sonnenwende am 21. Benannt bist Du nach der römischen Gottheit Juno. Und eine Besonderheit hast Du. Kein anderer Monat des Jahres 2025 beginnt mit dem gleichen Wochentag wie Du. Also, Juni, lass es krachen. Läute den Sommer ein. Einen mit Wärme, auch mit Wasser von oben für die Landwirtschaft und den Garten.

Und was bringst Du uns an Festtagen? Am 8. und 9. ist Pfingsten, am 19. Fronleichnam. Bereits am 1. ist der Weltbauerntag, am 3. der Tag des Fahrrades und am 7. ist ein besonderer Tag: den der Organspende. Zum 40. Mal gibt es vom 6. bis 8. „Rock am Ring“, diesen Mythos für alle Musikfans, die jungen und die, die nie alt werden. In Hatzenport gibt es am 7. Juni das Grillen des Karnevalsvereins und am 9. das offene Singen im Chor. Im Juli ist dann viel mehr los. Zunächst am 5. Juli ist der Heimatverein in der Ge-

Mühlen machen das Schrumpftal aus. Sie haben es geprägt. Und sie waren alle einmal im Betrieb. Heute sind sie nur noch Erinnerung an diese Zeit und werden größtenteils privat genutzt, als Wohnraum, für Ausstellungen, für kleine Kulturveranstaltungen. Im Bild die Gemeindsmühle. Foto: Willi Probstfeld



meindsmühle Gastgeber eines Abends mit einer Mischung von Musik, Wein, Kulinarischem, Kunst und Mundart. Und Ende Juli das Weinfest. Also, erst mal kann der Juni

kommen. Normal sollte er sein, ohne Wetterkapriolen und Sondereinlagen, und neue Kriege brauchen wir auch nicht.

Heimat.

25 Jahre Wetterstation Hatzenport.

„Herzlich willkommen: Hatzenport an der Terrassenmosel“ – mit diesen Worten enthüllte der ARD-Wetterfrosch Alexander Lehmann (in Vertretung für Jörg Kachelmann) am 7. Mai 2000 die Informationstafel der neuen Wetterstation auf dem Hatzenporter Küppchen unter den Fanfarenklängen des Löfer Musikvereins. Vier Böllerschüsse aus den Kanonenrohren der Hatzenporter Katzeköpp hallten ins Moseltal und unterstrichen die Feierlichkeit der Zeremonie. Sogar der erste Gemeindewein wurde ausgeschenkt. Lesen Sie, wie es zu der Wetterstation vor 25 Jahren kam.

Seite 3

Menschen aus dem Dorf.

Mia schwätze Platt: der Ackerklääs.

Der Hatzenporter „Ackerklääs“ war ein echtes Moseloriginal. Sein richtiger Name war Nikolaus Ibalde. Im Dorf gab es jedoch mehrere Männer mit diesem Namen und da er aus dem „Acker“ stammte, nannte man ihn den „Acker-Klääs“. Er war bekannt für seine Streiche und noch heute nennt man in Hatzenport einen gelungenen Streich: „Dat säin Acker-Klääs-Spring!“

Seite 4

Aus dem Dof.

Et war ebbes Scheenes.

Es gibt Spätnachmittage, die weit in den Abend hineingehen und man doch traurig ist, dass es irgendwann ein Ende gibt. So ein Tag war der Ostermontag 2025 im Winzerhof Gietzen mit einem Leseabend, der von Musik und Wein begleitet wurde.

Seite 5

VG-Wandertag am 1. Mai.

Die ersten Wanderer kamen kurz nach neun aus Wolken, dann trafen Lonniger, also Wanderer aus einer anderen Verbandsgemeinde, dem Maifeld, in Hatzenport am Startplatz in der Dorfmitte ein. Später, so lässt sich behaupten und belegen, waren alle Gemeinden der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel beim 6. Wandertag der Verbandsgemeinde vertreten.

Seite 6

Aus der Region.

Zauber mit Löfenzahn.

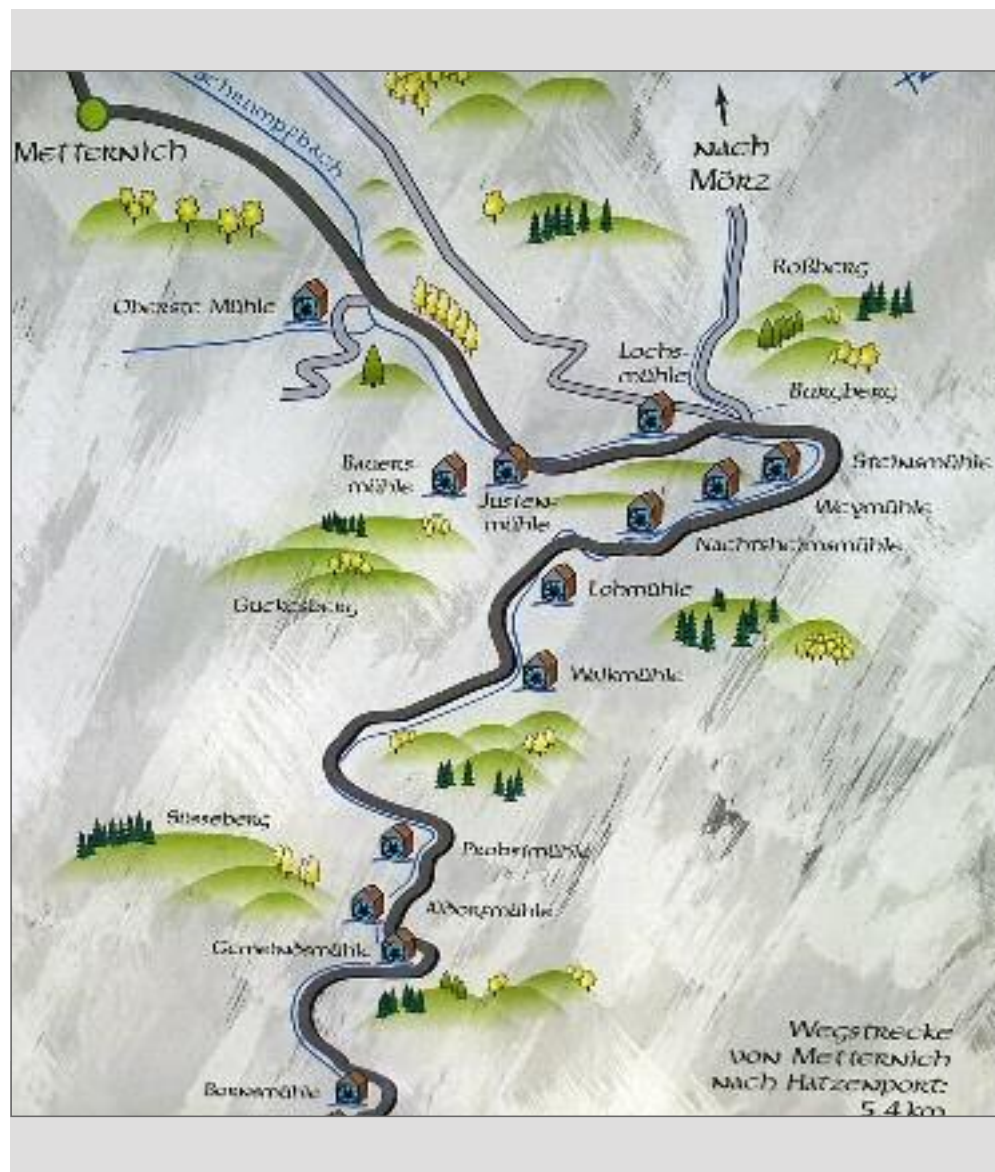
Es ist das Filetstück der regionalen Kultur: MWKP „Mosel-Wein-Kultur-Pur“. Jedes Jahr im Mai, dargeboten vom exzellenten Musikverein Löf. Mit Reinhard Lisecki als überragendem Dirigenten, mit Musikern, die über das erwartbare Maß hinaus begabt sind.

Seite 7



Fünf Kilometer Schrumpfbach:

Wo in einem Tal die Menschen in drei Orten leben.



Der Heimat- und Kulturverein Hatzenport lädt ein zu:

„Mundart am Bach.“

„Mundart am Bach: Lieder, Geschichten, Bilder, Wein“ - das ist das Thema der Veranstaltung, die der Heimatverein Hatzenport im Rahmen der Sommersonnenwende 2025 am 5. Juli in der Gemeindsmühle im Hatzenporter Schrumpftal präsentiert.

Ein Abend mit Liedern von Manfred Pohlmann, mit Mundartlesungen von Thomas

Ibald, Bildern des Lutzerather Künstlers Edwin Scheid und mit einer Verkostung von Hatzenporter Weinen sowie kulinarischen Leckereien des DLRG Lehmen-Küchenteams. Freuen Sie sich auf einen Abend mit einer Würdigung unserer Heimat und ihrer Sprache.

Einlass: ab 17:30 Uhr mit einem Aperitif und der Bilderausstellung des Künstlers

Erwin Scheid; Veranstaltungsbeginn: 19:00 Uhr.

Eintritt: € 29 pro Person (zzgl. Getränke außerhalb des Programms). Der Kartenvorverkauf ist gestartet: Karten sind erhältlich im Winzerhof Gietzen, Hatzenport, Tel. 02605 952371 oder über Ticket Regional www.ticket-regional.de.

Egal wie wir einsteigen in das Schrumpftal, auch liebevoll „Schromb“ genannt, es bleibt eine kleine Reise in eine wunderschöne Landschaft. Einst führten eine Schneise und kleine Feld- und Schotterwege durch das Tal. Doch 1934 erfolgte der Ausbau und ab 1950 fuhr sogar der Postbus von Polch bis Hatzenport durch das Tal. Fünf Kilometer, immer vom Schrumpfbach begleitet, der auf Maifelder Seite mitten in Metternich (Stadtteil von Münstermaifeld) entspringt und sich dann immer leicht abfallend in Richtung Mosel bewegt, um in ihr in Hatzenport aufzugehen.

Nur ganz selten, alle paar Jahre, wenn er richtig renitent ist, dann bricht er mit seinen Ufern und wütet links und rechts von seinem kleinen Bett. Ansonsten ist er so wie das Tal: beschaulich, eng. Und er rauscht. Man kann es im ganzen Tal hören. Das beruhigende Rauschen des Bachs, ein paar Meter von der Straße entfernt. Es ist nie wirklich laut hier, die meisten Motorräder fahren woanders, die Autos fahren langsam wegen der vielen Kurven, die keinen Weitblick erlauben. Es ist ein Idyll für Wanderer und Radfahrer.

Abbiegungen gib es nur zu den Mühlen, die das Tal ausmachen. Sie haben es geprägt. Und sie waren alle einmal im Betrieb. Heute sind sie nur noch Erinnerung an diese Zeit und werden größtenteils privat genutzt, als Wohnraum, für Ausstellungen, für kleine Kulturveranstaltungen. Und Tiere gibt es, die hier gehalten werden, und einen Fischteich. Und mittendrin dann doch ein etwas breiterer Weg. Er führt nach Mörz, dem kleinen Ort, wo mancherlei Kunst, vor allem keramische, beheimatet ist, und wo der Weihnachtsmarkt zwei Tage dauert und die Leute meinen, er könne noch länger gehen. Thomas Anders, der musikalische Weltstar, in Koblenz lebend, stammt von hier.

Die Mühlen im Schrumpftal arbeiten nicht mehr, eine Besonderheit sind sie doch geblieben. Die Menschen, die hier in den 15 Mühlen leben, gehören sage und schreibe drei Orten an. Die Oberste Mühle, die Bauersmühle und die Justenmühle gehören zu Metternich. Die Mühlen in der Mitte, die Lochsmühle, die Steinsmühle und die Weymühle, wo Kurt Wey lange alleine lebte, sind Mörz. Und die weiter unten, die Nachtsheimmühle, wo Peter Nachtsheim viele Jahre ein kleines Lokal und einen noch kleineren Kinderspielplatz hatte, die Lohmühle und die Walkmühle sind wieder Metternich. Die folgende Probstmühle, die Aldorf-Mühle, die Gemeindsmühle, die Pitschemühle, die Kranzmühle und die Hermensmühle gehören dann zu Hatzenport. In der Gemeindsmühle leben die Kinder der letzten aktiven Mühlenbetreiber Christel und Paul Port. Der Bach aber gibt seine Ruhe weiter an das ganze Tal.



LESERBRIEFE

„Mit großem Interesse habe ich Eure Jubiläumsausgabe gelesen. Und es gab für mich eine Überraschung: Auf Seite 7 „Spaß am Stellwerk“, in der Mitte des Fotos, schaut mich meine Mutter an! Meine Eltern: Maria und Theo Schmidt aus Neustadt am Rübenberge wohnten wiederholt in der Pension Botsch. Rechts im Bild könnte mein Onkel Karl Kohlbecher aus Münster sein. Das kann ich aber nicht klar erkennen. Ich wünsche Euch weiterhin viel Erfolg mit dem Blatt!“

Marie-Luise Stolp (88), Celle

DIE AUFLÖSUNG

Fotorätsel im März: Unter der Arbeitsmontur des „Saubermanns“ verbarg sich der OB von Hatzenport, Christian Müller, genannt „Cheese“. Vier Einsender haben ihn erkannt, am schnellsten war Manfred Berressem, der sich eine Flasche Cheerio abholen durfte.

Rätsel im Mai: Die Auflösung des Silbenrätsels lautete TERRASSENMOSEL. Unter den diesmal sehr vielen Einsendern wurden drei Loacker-Gebäckpakete verlost: Irmgard Ackermann, Löf; Karin Obel, Hatzenport; Eva Franke; Münstermaifeld. Die Preise können im Winzerhof Gietzen abgeholt werden.

Die Antwort auf die Frage nach dem 1. Endspiel um den Rheinland-Pokal lautete: 1954. Gewinner der 3x2 Karten für das Fußballendspiel um den Rheinland-Pokal am 25. Mai in Koblenz zwischen Rot-Weiß Koblenz und FV Engers sind: Rita Naunheim, Hatzenport; Patrick Müller, Hatzenport; Dennis Philippsen, Koblenz.

Impressum

DAS BLATT.
Zeitung für Dorf und Heimat.

Herausgeber:
MiTTENDRiN e.V., c/o Albrecht Gietzen,
Moselstr. 70, 56332 Hatzenport
Mit-Herausgeber: Frank Föhr, Maria Gietzen,
Hans-Peter Schössler, Jochen Specht, Irmgard
Schröder, Christian Wilkening.

Redaktionsbüro:
Irmgard Schröder, Im Vorhaupt 14,
56294 Münstermaifeld,
Telefon: 02605 953853,
Mail: info.dasblatt@web.de

Redaktion: Hans-Peter Schössler, Maria Gietzen,
Irmgard Schröder

Fotografen: Peter Seydel (PS), Ahornweg 16,
56757 Mayen, Mail: liz@foto-seydel.de
Desweiteren: Maria Gietzen (MG),
Willi Probstfeld (WP), Irmgard Schröder (IS)

Layout und Satz:
AW MedienConcept Andrea Wohlfart,
Mobil: 0160 3148177
Mail: Andrea.Wohlfart@t-online.de

Druck und Verlag:
Druckerei Fust, Bahnhofstr. 2,
56294 Münstermaifeld, Telefon: 02605 710

Vertrieb und Auflage:
Christian Wilkening, Schrumpftal 15,
56332 Hatzenport, mobil: 0157 72592441

Auflage: 550, kostenlos

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder
Anzeigen übernehmen die Herausgeber keine
Haftung. Die Redaktion behält sich Kürzungen
vor. Ungekennzeichnete Beiträge stammen aus
der Redaktion.

DAS BLATT. versteht sich als Medium ehren-
amtlich tätig und unabhängiger Bürgerinnen
und Bürger. Es will das Heimatgefühl beleben,
das dörfliche Geschehen transparent machen,
Gesprächsstoff bieten und zur Kommunikation
anregen.

MiTTENDRiN. e.V.:

Kreissparkasse Mayen
IBAN: DE81 5765 0010 0098 0763 75
BIC: MALADE51MYN

VR Bank Rhein-Ahr-Eifel
IBAN: DE18 5776 1591 0029 9364 00
BIC: GENODED1BNA



Zum 25. Geburtstag der Hatzenporter Wetterstation (und des Gemeindegewins).

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist ...

Von Maria Gietzen und Thomas Ibal.

Seit der Jahrtausendwende liefert kein Hahn die meteorologischen Wetterdaten, sondern die Hatzenporter Wetterstation. 2025 wird sie 25 Jahre alt.

„Herzlich willkommen: Hatzenport an der Terrassenmosel“ – mit diesen Worten enthielt der ARD Wetterfrosch Alexander Lehmann (in Vertretung für Jörg Kachelmann) am 7. Mai 2000 die Informationstafel der neuen Wetterstation auf dem Hatzenporter Küppchen unter den Fanfarenklängen des Löffler Musikvereins. Vier Böllerschüsse aus den Kanonenrohren der Hatzenporter Katzeköpp hallten ins Moseltal und unterstrichen die Feierlichkeit der Zeremonie. Mit herrlichem Wetter und strahlend blauem Himmel und auch den nachfolgenden Schauern erlebten die vielen Zuschauer Terrassenmoselwetter live. Mit einem riesigen, leuchtenden, das Moseltal überspannenden Regenbogen hatte Petrus dem Anlass entsprechend dann auch noch das letzte Register gezogen.

Und mehr noch: Zur Feier des Tages präsentierten dann der damalige Verbandsbürgermeister Franz Dötsch und Ortsbürgermeister Albrecht Gietzen den ersten Gemeindegewin, der als trockener Steillagen-Riesling im Gemeindegewinberg unweit der Wetterstation angebaut wird. Die neue Wetterstation, die am 1. November 1999 in Betrieb genommen worden war, war mit der offiziellen Eröffnung nun in Kachelmanns Wetterstationsnetz aufgenommen, was wenige Tage später sogar in der ARD abends in „8 vor 8“ ausgestrahlt wurde!

Wie war es zur Wetterstation gekommen? Thomas Ibal hatte schon zu Studienzeiten in den 80ern Überlegungen dazu angestellt. Agrarmeteorologie war ein Prüfungsfach seiner Diplomprüfung. Seither ging ihm die Idee einer Wetterstation für Hatzenport nicht mehr aus dem Kopf. So bemühte er sich für den Heimatverein, über Jörg Ka-

chermann und Meteomedia den Zuschlag für den Wetterstationskauf zu bekommen! Was ihm auch gelang, unbürokratisch und schnell von der Idee bis zum Start in nur einem halben Jahr.

Der Standort „Küppchen“ wurde ausgewählt, das Gelände geräumt und vorbereitet (von Thomas und Bernard Ibal) und die Bauarbeiten vorbereitet (Beton für die Fundamente, Materialbeschaffung) (von dem damaligen aktiven Rentnertrupp um Felix und Hermann Ibal, Gerd Scheffler).

Die Finanzierung (fast 24 000 DM) übernahm der Heimatverein über einen zinslosen Kredit der Jagdgenossenschaft. Sie ist seit einiger Zeit abgewickelt, die letzten 3000 € hatte die Jagdgenossenschaft dem Heimatverein erlassen. Es bleiben die Kosten der jährlich vorgeschriebenen Wartung, Strom und Versicherung (Ortsgemeinde) und Telefon (Heimatverein). 2005 kam eine agrarmeteorologische Station hinzu, die spezielle kleinräumige Vorhersagen ermöglicht und damit die Winzer über ein engma-

schiges Rheinland-Pfalz-Netz in der Wetterprognose unterstützt. Jörg Kachelmanns Wetterdienst-Unternehmen Meteomedia ist inzwischen zur Meteogroup Schweiz AG (DTN Group) geworden, die ein Netz von 900 privaten Wetterstationen in Deutschland und der Schweiz betreibt.

Thomas Ibal betreut unsere Wetterstation von Anfang an; er schaut, dass der Bewuchs rundherum kurz gemäht ist, dass der Niederschlagsmesser sauber bleibt, und er ist Ansprechpartner für alle Störungen! Die Wetterstation, sagt er, ist ein prima Werbeträger für unseren Ort!

Abends im „Wetter vor Acht“ erschien „Hatzenport“ schon häufig in den Wettermeldungen des SWR mit Rekordwerten zu Temperatur und Niederschlägen. Stündlich werden die Daten der Station, Niederschlagsdauer und -menge, Temperatur, Windrichtung und -geschwindigkeit und Sonnenscheindauer erfasst.

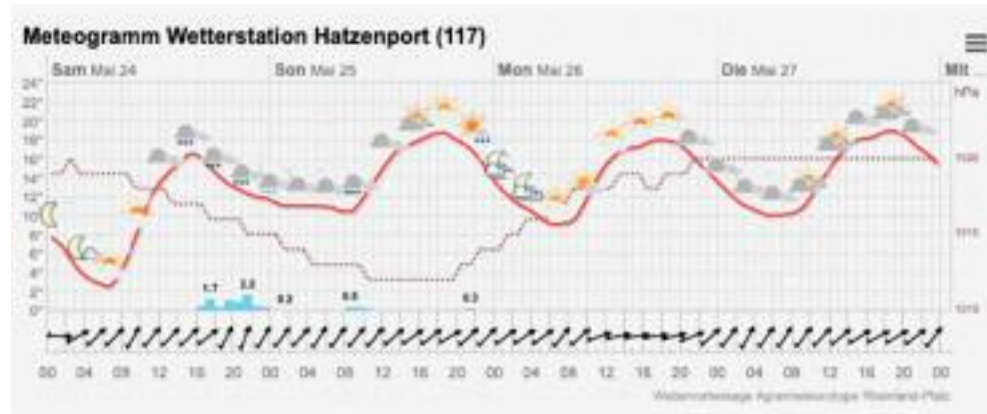
Über die Homepage www.hatzenport.de können die aktuellen Wetterdaten und eine 4-tägige Prognose abgefragt werden. An der Wetterstation wurde zwischenzeitlich auch eine Webcam installiert, über die man auf der Hatzenporter Homepage immer einen wunderschönen Blick ins Tal und auf die aktuelle Wettersituation bekommt.

So ist die Wetterstation ein wichtiger Teil des 2008 errichteten WeinWetterwegs geworden, der die besondere kleinklimatische Stellung unseres Heimateortes darstellt. Darüber informieren anschaulich auch die Infotafeln entlang des Wegs und besonders die an der Wetterstation.

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist Was früher einmal die Bauernregeln waren, liefern heute die Daten der Wetterstation. Eine ganz besondere Regel aber bleibt, vor allem auf dem WeinWetterWeg: „Geht der Hase Trauben naschen, gibt's bald guten Wein in Flaschen.“



Die Wetterstation von der Webcam aufgenommen. Foto: IS / Bild unten einige Messdaten.



Ein Nachmittag im Dorf.

Impressionen in der Moselstraße und der Maifeldstraße.

Auf der Bank gegenüber dem Bushaltestplatz, in der Maifeldstraße neben dem Briefkasten, sitzen Adi Weinheimer und mein indischer Freund „Guten Morgen, guten Morgen“. Die sitzen jeden Tag da, wenn es das Wetter zulässt, und wenn man sie beobachtet, stellt man fest, dass sie kaum miteinander reden. Sie schauen sich die vorbeifahrenden Autos an und die ankommenden Busse und stellen fest, dass keiner aussteigt, auch keiner einsteigt. Das ist aber nicht immer so.

Auf der Moselstraße ist viel Bewegung. Therese Ackermann, bald 90, geht mit Tochter in den Garten. Dann springe ich zur Seite. Alfred „Ali“ Brühl rast mit seinem roten Flitzer heran, ich winke, er winkt zurück und rast weiter. Klaudia Ibal kommt mit Hund aus dem Haus. Unsere Hunde mögen sich. Das hilft, denn nicht jedes Hundezusammentreffen im Dorf klappt. Unserer ist ein Kläffer, der kläfft alles an, dann versteckt er sich hinter mir.

Rita Sieglöhr ist in ihrem feinen Garten. Von Jupp ist nichts zu sehen. Er drückt sich wohl. Plötzlich glaube ich Walter Föhr zu

sehen, wie er vor seiner Garage sitzt und einen Stein bearbeitet. Ich habe das wohl immer gern gemocht, und ein Schwätzchen gab es auch jedes Mal.



Vor Karl-Josef Hasdenteufels Haus gibt es eine kleine Baustellenabsperzung. Ob er wohl Apfelwein aus dem Boden gewinnt? So erfinderisch wie er ist, traue ich ihm fast alles zu. Eben noch habe ich Ralf Hosp auf dem Balkon gesehen. Wehmütig denke ich darüber nach, was für geniale Abende wir bei ihm hatten. Sportlerbälle, Karneval, Theater. Ralf war immer ein Teil der Auf- führung.

So ein Dorf gibt viel her an Nachmittagen. Aber morgens auch. Demnächst werde ich wohl den Morgen beschreiben. Dann in der Oberstraße.



STRAHLLENDE HATZENPORTER

Mit einiger Regelmäßigkeit wollen wir Hatzenporter in DAS BLATT zeigen, die gute Laune versprühen. Strahlemänner oder Strahlefrauen sozusagen. Einfach Menschen, die den Beweis dafür erbringen, dass es sich in Hatzenport zu leben lohnt und dass Lebensfreude trotz aller Widrigkeiten möglich ist.

Wenn Sie, liebe Leser und Leserinnen, ähnlich gelungene Schnappschüsse anderer Hatzenporter haben, es können auch solche sein, die nur am Anfang der Woche lachen, bitte weitergeben an die Redaktion info.dasBlatt@web.de.

Vielleicht finden sich außerhalb Hatzenports auch Menschen mit guter Laune, Heiterkeit und Lebensbejahung im Gepäck. Weitere Schnappschüsse nehmen wir gerne entgegen.

Den Anfang machen wir mit Walburga.

Da haben wir jemanden erwisch, den es einst von der Ahr an die Mosel zog. Die hier ihr Glück fand und die zum Glück geblieben ist. Was wären wir ohne sie in der Chorgemeinschaft, in der Weihnachtszeit ohne ihren „Schuhkarton“, ohne ihr Wirken in vielen Vereinen. Ehrenamt macht sie zur Ehrensache. Walburga, was für ein Glück, dass wir Dich haben.

Foto MG





Gedanken. Die alte Kirche und darunter der schöne Friedhof.

Es ist Anfang Mai, warm, sonnig. Auf dem Friedhof in Hatzenport gibt es eine Beisetzung und viele sind gekommen. Das ist immer gut, weil der Verstorbene Freunde hatte.

Ich bin früh da, habe Zeit und sitze neben der alten St. Johannes Kirche. Davor ist der Kräutergarten. Liebevoll gepflegt, vermutlich von vielen übersehen. Auf der steinernen Bank sitze ich, rechts von mir ist dieser kleine, hinreißende Wasserfall. Er macht den Garten noch attraktiver. Die Tür zur Kirche ist nur ein paar Meter entfernt. Der Turm sei um 1280 erbaut worden, steht da. Chor und Langbau dann 200 Jahre später um 1480. Da muss man überlegen. Wie konnte der Turm früher da sein als der Bau darunter? Ich denke, Turm und Unterbau waren eine Einheit, der Rest kam später.

Viel wichtiger ist der Blick hinunter. Über die Maulbeerbäume auf die Dächer von Hatzenport, mittendrin die Dorfkirche, ganz hinten die Burg Bischofstein, weiter hinten in der Mitte der Campingplatz, jenseits des

Flusses der Hatzenporter Wald. Und die Mosel geht mittendurch, liegt da in der Mai-sonne, von Bewegung keine Spur, so als ruhe sie sich aus. Aber für was? Nichts ist neu an diesem Zustand. So liegt sie schon lange.

Die alte Kirche und darunter der schöne Friedhof. Terrassenförmig, gepflegt, anziehend. Und doch will man nicht hin. Aber wenn es nicht zu verhindern ist, dann könnte es Hatzenport und sein Friedhof sein, wo man das Ende erleben möchte. Allein des Blickes wegen hinunter ins Tal. Wenn es ja stimmt, dass das Leben nach dem Tod weiter geht, und nichts spricht dagegen, Näheres weiß aber niemand, dann wünsche ich mir dieses Ende unter der alten Kirche in den Weinbergen von Hatzenport.

Gedanken wie diese kommen an Tagen, wo man viel Zeit hat und auf dem Friedhof darauf wartet, Abschied von einem Menschen zu nehmen, den man mochte. *HPS*
Foto: Die Bank neben dem Wasserfall. Foto: IS

MIA SCHWÄTZE PLATT

Der „Acker-Klääs“.

Der Hatzenporter „Acker-Klääs“ war ein echtes Moseloriginal. Sein richtiger Name war Nikolaus Ibold. Im Dorf gab es jedoch mehrere Männer mit diesem Namen und da er aus dem „Acker“ (einem Dorfteil) stammte, nannte man ihn, wie auch schon seinen Vater, den „Acker-Klääs“. Er arbeitete als Weichensteller im Hatzenporter Stellwerk und war immer zu einem Spaß aufgelegt. Er war bekannt für seine Streiche und noch heute nennt man in Hatzenport einen gelungenen Streich: „Dat säin Acker-Klääs-Spring!“

Nikolaus Ibold wurde 1870 geboren und starb 65jährig im Jahr 1937, kurz nachdem er beim Kirschenpflücken vom Baum gefallen war. Die älteren Hatzenporter gedachten früher beim Ackerfest dieses schalkigen Moselaners aus dem Acker. Die nachfolgende Geschichte hat Thomas Ibold auf Hatzenporter Platt nacherzählt, zu finden im Heimatjahrbuch 1985.

Weitere „Steckelcher“ rund um den Ackerklääs folgen in späteren Ausgaben.

*Die Ischicht von der Gluck
met der ville Heetz.*

En der domolije Zäit kom et oft fir, dat ma bäi annere Lait Eier kaaft hat, im se der Gluck unnerzeläje. Su kom et dann och, dat en äldere Fraa aus Hatzepott denn Acker-Klääs im e paar Eier ifrocht hat. Oose Klääs hat nadierlich paar ihat, ower weil et en richtije Lausert war, hat en die Eier, befier en se der Fraa Jen hat, ikocht! En gooder Hoffnung hat se dann, ohne wat ze merke, die ikochte Eier der Gluck unnerilächt. Wie et net annichter kumme kunnt, hat dat Veeh isäß un isäß un die dobbelde Zäit isäß – ka Ergebnis! Ze gooder Letzt es die Fraa dann doch mol zum Acker-Klääs jange un hat ifrocht: „So mol, Klääs, die Eier, die dau mir jenn has, do stemmt wat net. Die Gluck sezt schun die dobbelde Zäit droff, ower et dot sich näist.“ „Ei, pass off,“ sät du der dreckich Kerl „däin Gluck wird zovill Heetz entwickelt han. Et kann säin, dat die Eier do-durch ikocht wure säin.“ Jo, wat sollt die arme Fraa da och annichter feststelle, als se die Eier noiguckt hat - die waren tatsächlich ikocht!

Säitdem hat die Fraa der Gluck met der ville Heetz nie mie Eier zum Breede unnerilächt, un de Acker-Klääs hat die Lacher off säiner Sait ihat.



Der Hatzenporter „Acker-Klääs“ mit seiner Frau, der „Boggen-der“, etwa zu Beginn der zwanziger Jahre.



MENSCHEN

Rolf im Duathlon.

Rolf Wilkening, der Musiker, ist lange schon im Ausdauersport zu Hause. Etwa im Triathlon, wo er an den größten Veranstaltungen teilnimmt. Auch im Duathlon, bestehend aus Radfahren und Laufen (im Gegensatz zum Triathlon fehlt das Schwimmen) gehört er in seiner Altersklasse zu den Besten. Das hat er gerade mit einem achten Platz beim Wettkampf in Hamburg unter Beweis gestellt.

Der andere Rolf.

Dass dieser Rolf, übrigens ein Schwager von Duathlon-Rolf, wieder wie selbstverständlich am normalen Leben teilnehmen kann, das ist ein Segen. Rolf Port, gebürtig aus der Gemeindsmühle, hat mit großer Hilfe seiner Familie, vor allem seiner Frau Marion, nach einem Radunfall einen langen Leidensweg hinter sich. Aber er hat es geschafft, und jetzt steht er wieder vor dem Tor seines Hauses in Metternich und lacht die Welt an.

Zum Tode von Dietmar Pauly.

Zuletzt lebte Dietmar Pauly in der Nähe seines Bruders Harald in Essen. Im Alter von 79 Jahren ist er Anfang April verstorben. Dietmar Pauly war lange Zeit intensiv für die Kirche und ihre Organe tätig. Er half im Dorf mit, wo Hilfe benötigt wurde. Kegeln in seinem Club mochte er. Er war der Filmer und Fotograf vieler Dorfereignisse, ein Wanderer, oft ein Einzelgänger, aber doch immer ein Teil seiner Gemeinde.

Dietmar übernahm die Firma Pauly-Rath von seinem Vater. Nicht gerade gern, war er doch weniger ein Büromensch als ein Techniker, der sich gerne mit den Maschinen und deren Funktionen beschäftigte. Das Unternehmen war neben der Herstellung von Wein und Sekt hauptsächlich auf die Produktion von Apfel- und Orangensaft spezialisiert und genoss über die Region hinaus einen guten Ruf. Doch die Zeiten änderten sich; größere Unternehmen machten sich auf dem Markt breit, so dass Dietmar, mehr Praktiker als Visionär, den Betrieb aufgab. Heute finden in der ehemaligen Pauly-Abfüllhalle private und öffentliche Veranstaltungen statt.

Auch Jürgen Bock lebt nicht mehr.

Er war ein Teil der Vereinswelt, des Weinfestes, der Kirmes, Jürgen Bock packte mit an, wo er gebraucht wurde. Mitten im Dorf lebte er mit seiner Frau Liesel und Sohn Benni. Wir vermissen ihn.

WAS ICH IMMER SCHON MAL GESAGT HABEN WOLLTE ...

... ist, dass es in Dänemark seit dem 1. Januar 2026 seitens der Post keine Zustellung von Briefen mehr gibt. Es lohnt sich nicht mehr, weil kaum noch einer Briefe schreibt. In Dänemark verschickt die Post dann nur noch Pakete.

Wir haben noch die Briefpost, wenn sie am Tag auch später kommt als in früheren Zeiten. Aber wie lange noch können wir uns an Briefträger Rochus und seinen Kolleginnen und Kollegen erfreuen? Wie wäre es, wenn Sie mal einen Brief schreiben würden? Gerne an die Redaktion: DAS BLATT, Im Vorhaupt 14, 56294 Münstermaifeld.



Bewegungstreffen mit Brotbacken im Brunnenhof.

Hier ging nicht nur der Teig.

„Gemeinschaft erleben“ war das Motto des Bewegungstreffens im April. Beim gemeinsamen Brotbacken im Brunnenhof Ibold erfuhren die Teilnehmer aus erster Hand von der fachkundigen Brotbäckerin Klaudia Ibold, wie das traditionelle Brotbacken im Hof Ibold seit vielen Jahren gepflegt wird: von der Brotbackmischung, übers Teig kneten, das Befeuern des traditionellen Backes, und vieles mehr rund um das Brotbacken wie es schon früher praktiziert wurde. Wer wollte, konnte beim Kneten zuschauen oder es selbst probieren.

Das Beste aber war, dass das duftende knusprige Brot anschließend verkostet werden konnte, mit und ohne Griebenschmalz und mit einem Gläschen Wein dazu. Die Brotbackzeit wurde überbrückt mit einer üblichen Bewegungseinheit und einer fröhliche Erzählrunde, und so wurde dem Motto des Treffens voll und ganz Rechnung getragen.

Fotos: MG



DORFGESCHICHTE(N)

Lok fährt natürlich nach Koblenz.

Was wären wir ohne unsere Leser! In der Jubiläumsausgabe vom Mai haben wir das Bild einer alten Lok aus dem Jahre 1968 gezeigt, die am Hatzenporter Stellwerk vorbeifährt. Dazu hat der Schreiber, wohl einer aus der Eifel, der keine Ahnung vom Bahngeschehen in Hatzenport hat, vermerkt, die Lok fahre Richtung Trier.

Und jetzt kommt ein richtiger Hatzenporter ins Spiel, und zwar Hubby Blümmert, der schon länger in Klotten lebt als in Hatzenport, aber „einmal Hatzenporter - immer Hatzenporter“. Hubby hat sofort gemerkt, dass die Lok natürlich Richtung Koblenz fährt. Und dabei bleibt es jetzt auch.

Happy Schrumpftal 2018.

Ein weiterer aufmerksamer Leser ist Karl-Josef Hasdenteufel. Auf Seite 9 der Jubiläumsausgabe berichteten wir über die Hatzenporter Sommersonnenwende und über den Erlebnistag „Schromb macht Spaß – Happy Schrumpftal“. Richtig ist, dass er 2016 wegen eines Unwetters abgesagt wurde. Karl-Josef wies darauf hin, dass der Erlebnistag auch 2018 mit vielen Einkehrmöglichkeiten und mehreren 1000 Besuchern stattfand und ein voller Erfolg war.

Die Vorbereitungen waren für 2020 bereits in vollem Gange, da machte Corona einen Strich durch diese Planung, Nicht zuletzt wegen verschärfter Sicherheitsauflagen sind inzwischen die Kosten so gestiegen, dass es leider wohl nicht mehr zu einer Wiederbelebung dieser Veranstaltung kommen wird.



Das Schrumpftal war schon immer ein beliebtes Ausflugsziel. Das Bild zeigt eine Jagdgesellschaft von 1909.

Es gibt Spätnachmittage, die weit in den Abend hineingehen und man doch traurig ist, dass es irgendwann ein Ende gibt. So ein Tag war der Ostermontag 2025 im Winzerhof Gietzen mit einem Leseabend, der von Musik und Wein begleitet wurde. Ernst Heimes, der Cochemer aus Löff, die Niederfeller Schdäifleda und die Ettringer Künstlerin Anja Müller, die ihre Skulpturen aus Beton im Hof des Hauses ausgestellt hatte, boten einen herrlichen Osterrahmen für ein Gesamtthema, das man nur mit „Heimat“ umschreiben kann.

Ernst Heimes las aus seinem Buch „Inmitten von allem der Fluss“, einer von biografischen Elementen durchzogenen Chronik seiner Cochemer Heimat, nachdenklich, lebendig, die Beschreibung einer Zeit, die für den Schriftsteller schon lange das Thema seines Lebens ist. Seine Geschichten verbinden Vergangenheit und Gegenwart, Menschliches, wachhaltend was Tradition und Werte ausmachen. Die Geschichten von Heimes, dem Moselpoeten, die von Albrecht Gietzen fein moderierten Weine seines Hauses und die Mundartlieder der Schdäifleda, weniger durfte es nicht sein.

Mit selbst komponierten Liedern wie „Belsen da Zutt“, „Schöne Zait“, „Hohljänge“, „Ebbes“ oder „Muselana“ begeisterten die neun Musiker aus Niederfell die Besucher an diesem Ostermontag. Ungekünstelte Dorflyrik auf Moselfränkisch, die liebevoll die Zeiten beschreibt, Lieder zum Begreifen und Mitsingen, Geschichten, mit denen jeder etwas anfangen kann, so werden die Schdäifleda nie alt.

Und Anja Müllers Plastiken aus Beton lächelten zur Musik und den Geschichten. Sie schafft mit ihren Arbeiten besondere Momente, die ein Zustand der Seele sind. Ein schöner Ostermontag war das. Einer, der eine Wiederholung finden muss.



Schalotte: eine der Figuren von Künstlerin Anja Müller. Foto: IS

Einsatz im Kräutergarten vor dem großen Wandertag.



Nebelverhangen das Moseltal – doch war es trotzdem ein schöner Arbeitsmorgen im Kräutergarten rund um die Johanniskirche, bis der große Regen kam. Aber da war auch gerade Pause angesagt, nachdem schon mal die größten Beete und Wege und Treppen freigeräumt waren.

Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Kräutergärtner um Maria Gietzen, mit Petra Port, Reinhold Frank, Beate und Carlo Marcon konnte ein Großteil der Aufgaben bewältigt werden. Als Lohn gab es leckere Fleischwurst, dazu ein feinerher Bischofstein - das stärkte Körper und Seele.

Und für die restlichen Arbeiten wird sich ein Nachfolgetermin finden, vielleicht mit persönlicher Verstärkung?

Foto: Blick vom Kräutergarten auf Hatzenport. Foto: MG



v.li.: Schriftsteller Ernst Heimes, Künstlerin Anja Müller, Der Mann ohne Namen, Irmgard Schröder (DAS BLATT), Schauspieler Stefan Wilkening, Erich Thillmann (Schdäifleda), Winzer Albrecht Gietzen, Dieter Thillmann (Schdäifleda). Foto: Peter Seydel



6. Verbandsgemeinde-Wandertag am 1. Mai 2025.

Hatzenport hat sich von seiner allerbesten Seite gezeigt.

Die ersten Wanderer kamen kurz nach neun aus Wolken, dann trafen Lonniger, also Wanderer aus einer anderen Verbandsgemeinde, dem Maifeld, in Hatzenport am Startplatz in der Dorfmitte ein. Später, so lässt sich behaupten und belegen, waren alle Gemeinden der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel beim 6. Wandertag der Verbandsgemeinde vertreten, aber auch von weiter her starteten Wanderer, manche direkt am Bahnhof.

Am Start beim Pastor-Platten-Platz waren bereits frühmorgens viele Ehrenamtliche aus dem Gastgeberort dabei, um für eine Wohlfühlatmosphäre am 1. Mai 2025 an der Mosel zu sorgen. Und das gelang prächtig. Was die mehr als 500 Wanderer erleben durften, es war eine liebevolle und bestens organisierte Mischung aus Wandern über drei Strecken zwischen 5 km, 7,2 km und 12 km, einem Naturerlebnis in einem der schönsten Flecken der Mosel, einer kombinierten Wander-Weinprobe, Spielangeboten für Kinder, viel Information über die VG und den Ort Hatzenport.

Das große Engagment hat sich gelohnt.

„Ich habe im Vorfeld mitbekommen, wie sehr sich die Vereine aus Hatzenport für diesen Tag engagiert haben“, sagte Verbandsbürgermeisterin Kathrin Laymann bei ihrer Begrüßung. Und Hatzenports Bürgermeister Christian Müller war sichtlich erleichtert, dass sich die enorme Vorbereitung auf diesen Tag so gelohnt hatte. „Ich bin allen Ehrenamtlichen in den Vereinen für ihre Arbeit von Herzen dankbar. Und meinen Beigeordneten Uwe Buschbaum möchte ich besonders erwähnen“, sagte Bürgermeister Müller. Gäste waren auch der Kreisbeigeordnete Jens Firmenich und Werner Merkenich, Beigeordneter der Verbandsgemeinde.

Dass die Hatzenporter das Wetter auf ihrer Seite hatten, das passte zum Gesamtbild wie das hervorragende Angebot an Essen und Trinken, die Präparierung der Wanderstrecken, die Werbung für den Tag und das Bemühen darum, dass sich alle Wanderer in Hatzenport wohlfühlen konnten. Für alle



Mehr als 500 Wanderer genossen einen erlebnisreichen Tag an einem der schönsten Flecken an der Mosel. Dafür haben viele Helfer gesorgt. Von dem perfekten Tag überzeugten sich auch (Foto unten v.li.) Beigeordneter Uwe Buschbaum, Bürgermeisterin Kathrin Laymann und Ortsbürgermeister Christian Müller. Fotos: Peter Seydel



Wanderer gab es ein Freilos für eine große Tombola, dazu einen Loacker Gebäckriegel, und die 50. Sonderausgabe der Hatzenporter Zeitung DAS BLATT.

Stolz auf diesen Vorzeige-Tag.

Dank Karnevalsverein, Möhnenverein, Chorgemeinschaft, Frauengemeinschaft, Kahnclub, dem Verein Mittendrin (DAS BLATT), dem Heimatverein, der auf der Rabenlay sein jährliches Fest „Bonjour Moselle“ in den Tag mit einbrachte, und der Dorfgemeinschaft insgesamt, war das ein Vorzeige-Wandertag, auf den die Gemeinde durchaus stolz sein. „Es war eine tolle Werbung für die Verbindung von Wandern, Begegnung und viel Kommunikation“, wie Bürgermeisterin Kathrin Laymann, die den ganzen Tag zu Gast war, und Christian Müller übereinstimmend festhielten.

Der siebte Wandertag ist 2026 in Oberfell, wo bekanntlich vieles etwas größer ist. Freuen wir uns auf Oberfell.

Tombola zum Wandertag.

Der Verein Mittendrin, Herausgeber des BLATTES, bereitete aus Anlass der 50. Jubiläumsausgabe eine Tombola vor, ganz sicher eine Bereicherung beim 6. Wandertag der VG Rhein-Mosel in Hatzenport. Für jeden der 500 Wanderer gab es ein Freilos und damit die Chance auf einen der vielen attraktiven Preise.

Zur Verfügung gestellt wurden die Preise von Gastronomen wie dem Gasthaus Langen (Kattenes), dem Hotel Lellmann (Löf), Landhaus Löffel (Münstermaifeld), von Unternehmen der Region wie der Bäckerei Barth (Niederfell), Moselmetzger Hüntes (Löf), Macaroniversum by Theresa Dehen (Hatzenport), Bohr Busreisen (Mainz), Jobelius Spirituosen (Valwig), Rhenser Mineralwasser. Theaterverein und Frauengemeinschaft, Winzer Moritz Ibal oder Weinhaus Ibal aus Hatzenport wie auch Verbände und Vereine aus der Region wie Mainz 05, FV Rheinland, TTC Grenzau, Landessportbund, unterstützten mit Spenden ebenso wie die VG Rhein-Mosel mit der Bürgerstiftung, der Landkreis MYK, Lotto, aktuell4u oder die Burgfestspiele Mayen.



Dominant waren die Preise des Südtiroler Gebäckspezialisten Loacker, bereit gestellt von Loackers Deutschland-Chef Andreas Wilkening, in den typischen roten Tüten. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Foto: Maria Gietzen

Anzeige



EUROJACKPOT

Du könntest Weine sammeln. Auf einem eigenen Weingut.

ZIEHUNGEN DIENSTAGS UND FREITAGS!

MINDESTENS 10 MIO. € IM JACKPOT

EURO JACKPOT

DAS LEBEN KÖNNTE SO JACKPOT SEIN

Anbieter gem. §9 Abs. 8 GlüStV 2021. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Nähere Informationen unter www.buwei.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



Ehrenamt:

Es ist immer der Wille, etwas tun und bewegen zu wollen.

„Manchmal führen auch die Wege, die einmal holprig begannen, zu einem guten Ziel. Vielleicht sind es gerade die Probleme des Anfangs, die die Macher zusammenschweißen auf der Strecke zu einem guten Ergebnis. Oder anders: was oft so leicht beginnt, es muss nicht immer im Erfolg enden.“

Das hat jeder in seinem Leben schon erfahren, privat oder auch beispielsweise in Ehrenämtern. Oder nehmen wir die Erziehung unserer Kinder. Was ist oft Gutes aus denen geworden, an denen wir fast verzweifelt wären. Und die Hoffnungsträger, denen alles so leicht von der Hand ging, die bauten auf dem Parcours, der Leben heißt, oft genug ab. Manchmal haben wir in unseren Vereinen mit Projekten begonnen, von denen wir eigentlich nur wenig überzeugt waren. Und plötzlich explodierte das Vorhaben, entwickelte sich fast von selbst, begeisterte die Macher und motivierte sie für neue Taten.

Natürlich ist Ehrenamt sehr unterschiedlich. Es ist eben nicht dasselbe, ob man in einem Karnevalsverein oder einem Sportverein tätig ist oder in einem Hospiz oder einem Verein, der sich mit krebserkrankten Menschen, vor allem Kindern, beschäftigt.

Die Erfahrung, was eine Krebsgesellschaft leistet, habe ich jetzt wieder einmal erfahren. Es geht um das Familienprojekt „Mama/Papa hat Krebs“. Und der Verein

bietet für Familien und Kinder gemeinsame Wochenenden an, Zoobesuche, gemeinsame Feiern, Kinobesuche und vieles mehr.



Große Vorfreude auf das Benefizspiel der Lotto-Elf in Mendig (von links): Sascha Monschauer, Vorstandsvorsitzender „VR Bank RheinAhrEifel“, Jan-Erik Burkard, „VR Bank RheinAhrEifel“, Guido Buchwald, Fußball-Weltmeister 1990, Harald Heinemann, Vorsitzender SV Eintracht Mendig, Martin Fuchs, Vorsitzender Abteilung Fußball SV Eintracht Mendig, Edgar Schmitt, Koordinator Lotto Elf, und von der Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz, Anna-Maria Kettner, stellvertretende Geschäftsführerin, sowie Birgit Werminski, Dienststellenleiterin des Informations- und Beratungszentrums Koblenz. Foto: Peter Seydel/Lotto Rheinland-Pfalz

Damit der Verein Geld hat für seine vielen Themen, spielt am 11. Juni 2025 die Lotto-Elf mit Welt- und Europameistern, aber auch mit Comedians wie Guido Cantz in Mendig. Ich bin stolz, nicht ein erstes Mal, Teil dieses Organisationsteams zu sein. Auch Ministerpräsident Alexander Schweitzer wird kommen.

Wenn man mit den Ehrenamtlichen in diesem Verein spricht, erfährt man, dass es oft eigene Erfahrungen mit der Krankheit sind, die dazu führen, in einer solchen Tätigkeit helfen zu wollen. So ist es ja oft im Ehrenamt: Man hat Fußball gespielt und macht später im Ehrenamt weiter, so wie ein Sänger auch im Vorstand mitwirkt oder der Sohn zur Feuerwehr geht, weil schon der Vater dabei war. Ehrenämter vererben sich nicht, aber aus den Erfahrungen in der Familie erwächst oft die Lust darauf, es gleichzutun.

Es mag sein, dass es in der Arbeit im Hospiz oder mit krebserkrankten Menschen, vor allem Kindern, belastender ist als Jugendleiter im Fußballverein zu sein. Und doch, es ist immer der Wille, etwas tun und bewegen zu wollen. Im Ehrenamt anderen zu dienen. HPS

Über den Fußball gemeinsam helfen.

„Fußball Hilft“, die Stiftung des Fußballverbandes Rheinland, und „Kick for Help“, die Stiftung des langjährigen Bopparder Europaabgeordneten Norbert Neuser stellten am 13. April 2025 im „Hotel Peifer“ in Brodenbach gemeinsam ihre Arbeit vor. Für beide Stiftungen steht der Fußball im Vordergrund der Arbeit, zum einen national im Bereich des Rheinlandes, bei „Kick for Help“ auch international. Brücken schlagen und helfen, beide Themen werden bedient.

Bei einer Frühstücks-Matinee in Brodenbach stellten die Vorsitzenden Walter Desch und Norbert Neuser die Ziele und die Aktivitäten ihrer Stiftungen vor. Mit dabei war auch Frank Hartmann aus Binningen, der einst in der Bundesliga für Furore sorgte.

Und noch ein Thema war in Brodenbach wichtig: die Arbeit von Katrin Jullien aus Bullay, die seit 2012 für die Diakonie Katastrophenhilfe das Afrika Büro im kenianischen Nairobi leitet. Auch Katrin Jullien berichtete über ihre Arbeit, u.a. in Slums. Für Walter Desch und Norbert Neuser war diese Veranstaltung auch deshalb von Bedeutung, weil sie den Willen von zwei Stiftungen zu einer engen Zusammenarbeit dokumentierte.



Gäste in Brodenbach v.li. Katrin Jullien, Diakonie-Katastrophenhilfe, Ex-Bundesligaspieler Frank Hartmann und DFB-Vizepräsidentin und Europameisterin Celia Sasic. Foto: Peter Seydel

WUSSTEN SIE SCHON

„Hummeln im Hintern“.

Jemand, der Hummeln im Hintern hat, steckt voller Energie oder Unruhe und kann einfach nicht still sitzen. Schon Martin Luther hat die Redewendung in seiner Stichwortesammlung verwendet.

„Tacheles reden“.

Wenn man Tacheles reden will, muss man keine Fremdsprache lernen. Das Wort selbst entstammt einer anderen Sprache, nämlich dem Jiddischen, also dem Jüdischen. „Tacheles“ bedeutet Ziel oder Zweck. Wer also Tacheles reden will, spricht Klartext, kommt ohne Umschweife auf den Kern der Sache.

Anzeigen

vr-rheinahreifel.de

**GEMEINSAM
blicken wir nach vorn –
MACHEN statt wollen!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.



**VR Bank
RheinAhrEifel eG**





MENSCHEN AUS DER REGION

Maximal Mumm gewählt.

Zum dritten Mal nach 2009 und 2017 ist Maximilian Mumm zum Bürgermeister der Verbandsgemeinde Maifeld gewählt worden. Der ehemalige Polizist und Stadtbürgermeister von Münstermaifeld erreichte ein phänomenales Ergebnis von 86,2 %. Da musste sein Gegenkandidat Christian Schnack von der FDP logischerweise zum Statisten werden. 42, 2 % der Bürger gingen zur Wahl.

Max Mumm ist ein Mann der Tat und der klaren Worte. Kritisch geht er mit seiner eigenen Partei, der SPD, um, und genau darin liegt der Wert, dass ihn die Menschen in seiner Region schätzen. Und wählen. Er ist eine Ausnahme. Kein angepasster Parteisoldat, keiner der den Menschen nach dem Mund redet. Der Maifelder Verbandsbürgermeister ist ein ganzer Kerl. Politisch stark, sozial und gesellschaftspolitisch herausragend. Weitere acht Jahre werden sie ihn auf dem Maifeld schätzen.



Zwanziger ist 80.

Dr. Theo Zwanziger, von 1992 bis 2001 Präsident des Fußballverbandes Rheinland, von 2001 bis 2004 Schatzmeister und von 2004 bis 2012 Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, wurde am 6. Juni 80 Jahre. Der Altendiezer war oft zu Gast in Hatzenport, zu Veranstaltungen und auch ganz privat. DAS BLATT wünscht ihm alles Gute.

Ministerpräsident Schweitzer kommt.

Alexander Schweitzer, Ministerpräsident unseres Landes, kommt am 13. September 2025 zum 14. E-Jugend-Turnier des SV Hatzenport-Löf. Er besucht das Turnier vor allem in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der „Fritz-Walter-Stiftung“. Das Jugendturnier steht von Beginn an unter dem Motto „Im Geiste Fritz Walters“.

Ein sprachliches Dreieck verbindet die deutsche Mosel mit Luxemburg und Frankreich. Was haben Courage, Merci und Café gemeinsam?

Sie gehören zu den wenigen Worten, die in Deutsch, Luxemburgisch und Französisch fast gleich klingen – und doch weit mehr ausdrücken als ihre wörtliche Bedeutung. Sie stehen symbolisch für das, was unsere Grenzregion ausmacht:

Mosel - grenzenlos.

Courage – der Mut, neue Wege zu gehen und aufeinander zuzugehen

Merci – ein kleines Wort mit großer Wirkung: gelebte Wertschätzung

Café – ein Ort der Begegnung, wo Verständigung im Alltag beginnt

Diese drei Begriffe bringen auf den Punkt, was im Rahmen des Themenjahres Mosel grenzenlos bewegt: Verbindung über Grenzen hinweg – durch Sprache, durch gemeinsame Werte, durch offene Herzen.

Denn genau darin liegt die Stärke unserer Region: in der Vielfalt, der Verständigung – und manchmal in einem einfachen Kaffee, der zum Gespräch einlädt.
www.faszinationmosel.info

„Mosel-Wein-Kultur-Pur“ in Löf.

Zauber mit Löfenzahn.



Es ist das Filetstück der regionalen Kultur: MWKP „Mosel-Wein-Kultur-Pur“. Jedes Jahr im Mai, dargeboten vom exzellenten Musikverein Löf. Mit Reinhard Lisecki als überragendem Dirigenten, mit Musikern, die über das erwartbare Maß hinaus begabt sind. Und mit Susi Göttert (ehemals Schunk), die in diesem Jahr etwas Wehmut hinterließ, weil sie nach 25 Jahren als Moderatorin von MWKP ihre Abschlussveranstaltung bot. Souverän, charmant, klug wie immer.

Restlos ausverkauft waren die beiden Veranstaltungen in der Löfer Sonnenringhalle. „Löfenzahn - Die Helden unserer Kindheit“ war das Thema 2025. Musik und Texte wie immer mitreißend vor einem enthusiastischen Publikum, das jedes Jahr aufs Neue begeistert wird und Besonderes erlebt. Löf und seine Musikveranstaltung, das ist Zauber pur.

Und eben 2025 mit ein wenig Trauer verbunden, denn mit Susi Göttert hört eine auf, die zu der Veranstaltung gehört wie Dirigent Reinhard Lisecki, Vorsitzender Wolfgang Weber und Ehrenvorsitzender Herbert Schunk. Und alle Musikerinnen und Musiker.

Wolfgang Weber dankte Susi, nicht nur mit Blumen. „Susi, mit Deiner klugen und charmannten Moderation bist Du das Salz in der Suppe dieser Konzerte“, meinte der Vorsitzende.

Fotos: Dirigent Reinhard Lisecki und Moderatorin Susi Göttert. Foto: Wolfgang Weber



Jugend der Sportkegler Münstermaifeld bei Meisterehrung.

Am Freitag, den 04. April, ehrte die Sportjugend Rheinland-Pfalz einige Jugendliche der SK Münstermaifeld für ihre erfolgreiche Teilnahme an der Deutschen Jugendmeisterschaft. Im Juni 2024 erkegelten sich die beiden U14-Mannschaften, männlich sowie weiblich, jeweils den deutschen Meistertitel in Nordhorn. Die großartigen Leistungen wurden am Freitag mit Urkunden, Meisterschaftsnadeln in Bronze und großem Applaus gefeiert. Im Juni 2025 finden die deutschen Jugendmeisterschaften in Trier statt, wo es die Titel zu verteidigen gilt.

Auf dem Foto (PS) von links nach rechts: Laura Adams, Emma Jochens, Pia Mennillo, Michael Roor, Max Kill, Karl Port, Felix Ragge, Lea Ragge



Papst Franziskus und seine Zeit in Boppard.

„Er war ein Student, in sich gekehrt und bescheiden“.

Am Ostermontag 2025 ist in Rom im Alter von 88 Jahren Papst Franziskus verstorben. Von 2013 wirkte der Heilige Vater als ein Papst, der vor allem den Ärmsten zugewandt war. Und so bescheiden, wie der Argentinier lebte, so wollte er auch beigesetzt werden. In einem einfachen Holzsarg, nicht im Petersdom, sondern in einer einfachen Kirche mitten in Rom.

Jorge Mario Bergoglio, so sein richtiger Name, verbindet einiges mit unserer Region. 1985, da war er 49 Jahre, verbrachte er während seines Studiums einige Zeit in Boppard, wo er am Goethe-Institut, das es heute nicht mehr gibt, einen Deutschkurs belegte. In diesen Wochen wohnte er bei Helma und Josef Schmidt. Sie vermieteten Zimmer an Studenten. Der spätere Papst bekam eine Kammer mit einem Bett, einem Schreibtisch, einem Stuhl, einem Schrank und einem Waschbecken. Die Toilette war auf dem Flur.

„Wir hatten nie einen Studenten, der so in sich gekehrt und bescheiden war“, erzählte Helma Schmidt später. Er habe eine wunderbare Art gehabt, sich der Familie anzupassen. Er spielte mit den Kindern,

besuchte die Kirche und las einmal sogar die Messe im Hause Schmidt. Kartoffeln, Gemüse und Fleisch liebte er.

Viele Jahre hielt die Familie Schmidt mit Briefen Kontakt zu ihrem ehemaligen Studenten. Als er 2013 zum Papst gewählt wurde, habe sie ein paar Tränen verdrückt, berichtete Helma Schmidt. 2014 gab es ein unverhofftes Wiedersehen. Norbert Neuser, der Bopparder, war damals Abgeordneter für die SPD im Europäischen Parlament. Und als Papst Franziskus sich 2014 für einen Besuch im Parlament in Straßburg ankündigte, da wollte Neuser unbedingt Helma Schmidt, bereits 97jährig, dabei haben. „Als der Papst Frau Schmidt sah, ging er sofort auf sie zu, umarmte sie und die beiden unterhielten sich auch noch kurz“, erzählt Norbert Neuser. Helma Schmidt schenkte der Heilige Vater einen Rosenkranz.

In Boppard wird man des verstorbenen Papstes gedenken. Ein Weg in der Stadt trägt den Namen „Papst-Franziskus-Weg“. Es ist der Weg, den der damalige Student nutzte, um von seiner Wohnung in das Goethe-Institut zu kommen.

NOTIZEN AUS DER REGION

Das Ende der Alpakas?



Eine Attraktion auf der Wiese vor der Steinsmühle im Schrupftal waren einige Jahre die Alpakas. Man konnte die aus den südamerikanischen Anden stammenden Tiere beim Weiden und am Bach bewundern, und vor allem für Kinder waren sie etwas Besonderes. Jetzt sind sie weg und viele fragen sich, was aus ihnen geworden ist. Sie sind doch wohl nicht Richtung Heimat abgehauen? Wer mehr über unsere Alpakas weiß, uns würde es interessieren.

Wird es jetzt eng für Hatzenport?

Der mehrfach beschriebene miserable Straßenzustand zwischen Münstermaifeld und Naunheim (wir berichteten in der April-Ausgabe von 2024 über das „Straßengolfturnier“ von 2019) hat mittlerweile den Stadtkern von Münstermaifeld erreicht. Auch hier gibt es inzwischen mehr Löcher in der Straße als Einwohner. Wenn das so etwas wie eine ansteckende Krankheit ist, dann müssen wir in Hatzenport sehr aufmerksam sein. Spätestens wenn die Krankheit Metternich erreicht, sollten wir eine Barrikade errichten.

Neuer Ampelwarterekord.

Baustellen sind aktuell nichts Neues. Vieles hängt mit der Verlegung der Kabel für das schnelle Internet zusammen, anderes mit der überfälligen Sanierung der Straßen oder der Erneuerung der Wasserleitungen wie auf der Strecke zwischen Alken und Brodenbach. Eine besonders neuralgische Baustelle war lange vor Ostern die hinter der Löfer Brücke auf der Alken Seite. Da gab es aus allen Richtungen Ampelverkehr. Beidseitig zwischen Alken und Brodenbach und auch von der Brücke runter und von Nörtershausen und Edeka auf dem Weg zur Mosel. Dass da die Koordinierung der Ampeln nicht immer einfach ist, das leuchtet ein. Ebenso, dass dabei ein neuer Rekord aufgestellt wurde, was das Warten vor einer Ampel betrifft. Von Brodenbach kommend kurz vor der Brücke betrug die Wartezeit sage und schreibe 8 Minuten und 15 Sekunden. Ob es für das Guinness-Buch der Rekorde reicht, wir recherchieren mal. Mitte April war der Spuk vorbei.